

Erstet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Viertel-Jahrespreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließl. d. Boten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 18.

Donnerstag, den 10. Februar 1910.

78. Jahrgang.

In Bethlehemsstift im Düttengrunde bei Hohenstein-Erußthal werden kränklige und gebrechliche Kinder, Mädchen von 3 bis 15 Jahren, Knaben von 3 bis 14 Jahren, zur Kur und Pflege aufgenommen, doch nur, sofern sie nicht an akuten oder ansteckenden Krankheiten oder an Krämpfen leiden. Die Aufnahme der Kinder findet während der Monate März bis September auf die Dauer bis zu 6 Wochen statt.

Die königliche Amtshauptmannschaft ist infolge eines mit der Verwaltung genannten Stifts getroffenen Abkommens in der Lage, für dieses Jahr daselbst einige Freistellen vergeben zu können. Hierauf gerichtete Gesuche von Einwohnern hiesigen Bezirks sind bis

zum 1. März dieses Jahres

bei den Gemeindebehörden anzubringen und von letzteren mit gutachtlicher Ansprache über Würdigkeit und Bedürftigkeit der Gesuchsteller nebst einem ausgefüllten Fragebogen, zu welchem Vordrucke hier zu beziehen sind, bis

zum 10. März dieses Jahres

anher einzureichen.

Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau,
am 7. Februar 1910.

Milchhandel betr.

Nach § 2 der Polizeivorschriften über den Handel mit Milch in der Stadt Zschopau vom 29. Juni 1900 hat jeder, der hier Milch gewerbsmäßig in den Verkehr bringen will, gleichviel, ob diese Milch im Stadtbezirke selbst gewonnen oder von auswärts eingeführt wird, vorher der hiesigen Polizeibehörde davon Anzeige zu erstatten.

Dieser Anzeigepflicht sind nicht unterstellt auswärtige Milchproduzenten, die nur an hiesige Händler liefern, nicht aber selbst die Milch hier verkaufen.

Sämtliche in Betracht kommende Milchhändler einschließlich der Landwirte, die dieser Vorschrift bis jetzt noch nicht nachgekommen sind, werden daher aufgefordert, längstens

bis zum 15. Februar d. J.

die erforderliche Anzeige in unserm Rathause — Zimmer Nr. 4 — zu bewirken, da nach dieser Zeit gegen die Säumigen mit Strafen vorgegangen werden wird.

Unterlassungen der erwähnten Anzeigepflicht werden nach § 14 der Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Zschopau, den 4. Februar 1910.

Der Stadtrat
Dr. Schneider.

W.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 9. Februar 1910.

In der Monatsversammlung des Königl. Sächs. Militärvereins I am 6. d. M. erstattete Herr Vorsteher Scheller den Bericht auf das Jahr 1909, dem folgendes entnommen wird. Die Geschäfte fanden Erledigung in fünf Vorstandssitzungen, 2 Haupt- und 9 Monatsversammlungen. Durch Tod sind 8 treue Kameraden, durch Fortzug usw. weitere 8 ausgeschieden. Aufgenommen wurden 18 Kameraden, so daß sich die Mitgliederzahl im Endergebnis um 2 auf 240 erhöht hat. Hierzu kommen noch 5 Ehrenmitglieder. Besondere Ehre wurde dem Verein dadurch zu teil, daß er sich dem hohen Protektor Sr. Majestät König Friedrich August bei dem Besuche Zschopaus vorstellen durfte. Der Verein hat aus diesem Anlaß mehreren hilfsbedürftigen Kameraden und Witwen eine besondere Unterstützung gewährt. Im Berichtsjahre sind für Unterstützungen, abgesehen von den Sterbegeldern, überhaupt 217 M. aufgewendet worden. Außerdem hat ein Kamerad 25 M. aus der Bundeskasse erhalten. Kaisers Geburtstag wurde durch eine Festversammlung, Königs Geburtstag zugleich mit dem Stützungsfeste gefeiert. In mehreren Versammlungen wurden Vorträge gehalten. Der Berichtshatter schloß mit der Bitte an die Kameraden, auch fernerhin treuhaft für die Militärvereinsfrage einzutreten und die Kameradschaft zu pflegen in Treue zu Kaiser und Reich, König und Vaterland. — Das Andenken der verstorbenen Kameraden ehrte die Versammlung durch Erheben von den Blättern. Kamerad Döber dankte dem Vorsteher für seine rührige Tätigkeit und brachte ein dreimaliges Hoch auf ihn aus, in das die Versammlung freudig einstimmt. — Wege auch das neue Vereinsjahr ein solches rüstigen Vorwärtsschreitens werden!

Ein neuer Zweigverein des Evangelischen Bundes. Belegentlich der am 27. Januar in unserer Nachbargemeinde Waldkirchen im oberen Gasthose unter Leitung des Herrn Pfarrer Pache abgehaltenen, in allen Teilen wohl gelungenen Kaisergeburtstagsfeier hielt der Generalsekretär des Evangelischen Bundes, Herr Pastor Schillbach, einen interessanten Vortrag über die Gegenwartsaufgaben des deutschen Protestantismus im geeinigten Deutschen Reiche. Auf Anregung des Herrn Ortspfarrers bildete sich daraufhin ein Zweigverein des Evangelischen Bundes, dem sofort 42 Herren als Mitglieder beitraten. Demnächst wird die konstituierende Versammlung einberufen werden.

Der Landtag soll noch vor Pfingsten, also vor dem 5. Mai, geschlossen werden.

Die Gesehpädungsdeputation beschäftigte sich am Montag mit dem von liberaler Seite gestellten Antrage, die Strafbestimmung in § 19 des Feld- und Forststraf-Gesetzes zu streichen und das Vereensammelvot aufzuheben. Die konservative Minderheit brachte einen dahingehenden Antrag, zunächst zu erörtern, welche und wieviel Waldbesitzer ein Verbot erlassen haben, auf welche Fläche das Verbot sich erstreckt und in welchem Verhältnis diese Fläche zur Gesamtheit der Waldfläche in Sachsen steht und endlich, aus welchen Gründen das Waldverbot erlassen worden ist. Von Regierungsseite wurde der liberale Antrag auf Aenderung der neuen gesetzlichen Bestimmungen glatt abgelehnt. Wohl sei die Regierung bereit, Vorschläge auf Verbesserung ent-

gegenzunehmen und einen eventuellen Antrag zu erwägen, ob das Waldverbot nicht in die Hände der Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften) zu legen sei.

Zum Beginn des Jahres 1910 zählte die kgl. Sächs. Forstverwaltung 687 Beamte, 9 Forstbezirke mit 109 Forstrevieren, eine Gesamtfläche von 180 398 ha. Ihrer Größe nach folgen sich die Forstbezirke Auerbach, Dresden, Schandau, Marienberg, Wärenfels, Schwarzenberg, Eibenstock, Zschopau, Grimma. Die oberste Staatsforstbehörde ist das königliche Finanzministerium, deren Referent Landforstmeister Winter, Direktor der Forsteinrichtungs-Anstalt (32 Beamte) Oberforstmeister Behre; an der Forstakademie Tharandt sind 13 Dozenten, prädierte Forstassessoren 21, Forstreferendare 8, Försterkandidaten 68 im Verzeichnis.

Nach der Viehzählung im Königreich Sachsen vom 1. Dezember 1909 gab es: 171 623 Pferde, 698 672 Rinder, 656 113 Schweine, 28 913 Schafe und 131 025 Ziegen.

Geschlossene Zeiten. Es sei darauf hingewiesen, daß die geschlossene Zeit für Tanzbelustigungen aller Art mit dem Montag nach dem Sonntag Lätare, also im laufenden Jahre mit dem 7. März beginnt. Von diesem Tage an dürfen Tanzbelustigungen weder an öffentlichen Orten, noch in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden. Die geschlossene Zeit dauert bis mit 1. Osterfeiertag. Konzertmusik und theatralische Vorstellungen dürfen noch bis Mittwoch in der Karwoche stattfinden. Aber auch die Frist zur Abhaltung von Maskenbällen und Kostümvorgängen ist infolgedessen heuer eine sehr kurze und währt nur bis zum Fastnachtsdienstag, den 8. Februar.

Wie verlautet, soll an Stelle des in das Ministerium berufenen Amtshauptmanns Dr. Morgenstern Amtshauptmann Michel aus Auerbach die Chemnitzer Amtshauptmannschaft übernehmen. Für die Befetzung der Amtshauptmannschaft Auerbach soll Regierungsrat von Rostitz-Wallwitz in Frage kommen, der in der Amtszeit des Grafen von Hohenhausen und Bergen in weimarische Dienste trat, dabei aber die Versicherung erhielt, daß er wieder in sächsische Dienste zurückkommen könne.

Herr Seminarlehrer Schöbel in Frankenberg ist ab 1. April an das Lehrerseminar zu Annaberg versetzt worden. An seine Stelle kommt Herr cand. rev. min. Gottf. Richter, der jetzt an der Selektenklasse in Hohnstein amtiert.

Wie der Schulvorstand zu Zschopau öffentlich bekannt gibt, hat er seinen jüngsten Beschluß auf Auflösung der mittleren Volksschule wieder aufgehoben und sich nunmehr dahin entschieden, die mittlere Abteilung der Volksschule vorläufig weiterzuführen.

Am Sonntag belustigten sich in Oberwiesla Kinder auf einem Teiche damit, auf Fischschollen herumzuspringen, wobei der sechsjährige Sohn des Hausbesizers H. zwischen die Schollen geriet und sicher ertrunken wäre, wenn ihn nicht das 13-jährige Mädchen Sch. mutig gerettet hätte.

Der am 6. Januar d. J. in Eppendorf verstorbene Fabrikbesitzer Heinrich Hermann Eppendorfer hat zwei Stiftungen in seinem Testament errichtet. Jeder ist ein Kapital von 10 000 M. zugewiesen worden. Die „Eppendorfer-Stiftung“ ist für würdige und bedürftige Arbeiter seines hinterlassenen Fabrikbetriebes bestimmt, während die Zinsen des „Eppendorferschen Legats“ den Armen der Gemeinde zufließen sollen.

Die Zinsenausteilung hat jedes Jahr zu Weihnachten zu erfolgen.

Ein edler Menschenfreund, der ungenannt bleiben will, hat dem Heim für blinde Mädchen zu Chemnitz als Beitrag zur Tilgung der noch vorhandenen Vauschuld die Summe von 10 000 M. schenkungsweise überwiesen.

Dem Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht für Chemnitz und Umgegend ist die Erlaubnis zur Veranstaltung von zwei Geldlotterien in den Jahren 1910 und 1911 erteilt worden. Der Losverkauf ist innerhalb des Königreiches Sachsen gestattet.

Am Montag fand in Chemnitz eine sehr stark besuchte Kreisversammlung des Bundes der Landwirte statt, in welcher Herr Rittergutsbesitzer Aus dem Winkel einen Vortrag über „Die politische Lage“ hielt. Aus der Mitte der Versammlung wurde folgende Resolution, welche auch einstimmige Annahme fand, vorgeschlagen: „Die heute in Chemnitz versammelten Landwirte und Angehörige anderer Berufsstände erklären sich mit dem kraftvollen Eintreten des Bundesvorstandes für das Ansehen des Deutschen Reiches und die Interessen der wertvollen Bevölkerung vollständig einverstanden, sprechen demselben den warmsten Dank und ihre volle Anerkennung aus und geloben ihm weitere Treue.“

Montagabend stürzte sich in Dresden der 26 Jahre alte Kondukteur der Sächs. Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft, Joseph Richter, vier Stock hoch aus seiner Wohnung, Dürrenstraße 2, in den Hof hinab und wurde tot aufgehoben.

In Hartmannsdorf beschäftigte sich eine Versammlung mit der Frage der Errichtung einer Automobil-Omnibus-Verbindung zwischen Penig und Chemnitz. Zur Förderung der Angelegenheit wurde ein Ausschuß gewählt, welcher sich aus den Spitzen der Verwaltung und aus Industriellen der in Frage stehenden Gemeinden zusammensetzt.

Als Montagabend in der 11. Stunde im Schulhause zu Großweitzschen die Frau des Kantors Reinhold den Abort betreten wollte, wurde sie von einem Einbrecher, der sich dort versteckt hielt, überfallen und durch zwei Revolver-schüsse schwer verletzt. Der hinzueilende Kantor Reinhold, der gleichfalls, jedoch nur leichter, verletzt wurde, konnte den Einbrecher, den 19 Jahre alten Schneider Gähne, festhalten, bis Hilfe kam. Der junge Mensch gestand ein, daß er einen Einbruchsdiebstahl geplant hatte, um sich Geld zu verschaffen und daß er bereits zu Weihnachten 1907 ebenfalls einen Einbruchsdiebstahl verübt hat. Außer Revolver und Patronen wurde auch eine große Tüte mit gemahlenem Pfeffer bei G. vorgefunden. Der jugendliche Verbrecher, der den Plan zu der Tat in Kön. a. Nh., wo er zuletzt gearbeitet, gefaßt und in Wülz sich dazu einen Revolver gekauft hat, wurde an das Amtsgericht Leisnig abgeliefert.

Wie aus Meissen gemeldet wird, wird das 200-jährige Jubiläum der Königl. Porzellanmanufaktur am 6. Juni festlich begangen werden.

Von dem bekanntlich seit mehreren Wochen vermissten Ballon „Luna“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt sind in den letzten Tagen in Finnland einige Spuren entdeckt worden. Dem „V. L.“ wird dazu gemeldet: In der Nähe von Jakobstad in Finnland haben Ortseingesessene wiederholt einen Ballon im Meere umhertreiben sehen; es ist indessen nicht gelungen, des Ballons habhaft zu werden. Man nimmt allgemein an, daß es sich um den sächsischen

Ballon „Luna“ handelte. Der Ballon ist vermutlich in der Richtung nach der schwedischen Küste hinübergetrieben worden. Das schwedische Auswärtige Amt hat infolgedessen die Küstenbevölkerung aufgefordert, auf den Ballon aufzupassen. Inzwischen ist auch eine Expedition ausgerüstet worden, um nach dem Verbleib des Ballons zu forschen. Wie seinerzeit gemeldet, glaubte ein Bauer in Kroedshered in Norwegen schon gegen Ende Dezember, den Ballon etwa fünfzig Kilometer von seinem Gehöft entfernt im Hochgebirge gesehen zu haben. Der zuständige Ortsvorsteher ließ, entsprechend einer an ihn ergangenen Aufforderung des norwegischen Ministeriums, eine Expedition, bestehend aus drei Mann auf Schneeschuhen abgehen, um Nachforschungen anzustellen. Die Untersuchungen der Expedition an Ort und Stelle sind indessen ergebnislos geblieben. Die Möglichkeit bleibt immerhin offen, daß, wenn wirklich ein Ballon in jener Gegend des norwegischen Hochgebirges niedergegangen sein sollte, er von dem später reichlich gefallenen Schnee völlig begraben worden ist und erst bei der Schneeschmelze im Frühjahr sichtbar werden kann.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Beilage.)

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung befaßt sich in einem längeren Artikel Die Wahlen im Königreich Sachsen mit dem vom Königlich Sächsischen Statistischen Landesamt herausgegebenen Statistik der sächsischen Landtagswahlen, in welchem sie besonders die Frage des Mehrstimmenrechts und seinen Einfluß auf das endgültige Ergebnis der Landtagswahlen im Sinne des bekannten Artikels der Leipziger Zeitung, auf den mehrfach Bezug genommen wird, bespricht.

— Gegen die preussische Wahlrechtsvorlage haben bereits am Sonntag in einigen Städten Demonstrationen stattgefunden, u. a. in Breslau, Solingen, Braunschweig. Es wird hierüber gemeldet: In Breslau veranstalteten die Sozialdemokraten Sonntag mittag Wahlrechtsdemonstrationen auf den Hauptstraßen. Bei dem Auseinandertreiben der Massen fand die Polizei Widerstand und schritt mit der blanken Waffe ein. Es wurden mehrere Demonstranten verletzt und festgenommen. — Wie die Braunschweiger Neuesten Nachrichten melden, fand am Sonntag Mittag wieder eine Nischenwahl demonstration in Form eines Spazierganges vieler Tausender durch die Straßen statt. Ein starkes Polizeiaufgebot beobachtete den endlosen Zug, fand aber zum Einschreiten keinen Anlaß.

— Für nächsten Sonntag planen die Sozialdemokraten abermals Protestversammlungen wegen der Wahlrechtsvorlage. — Prinz Heinrich von Preußen begibt sich demnächst nach England. Wie der „Standard“ wissen will, wird der Prinz König Eduard und seinen vielen englischen Freunden Besuche abstatten.

— Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, hat der Kaiser dem Prinzen von Chün, dem Reichsverweser und Prinz-Regenten von China, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Zum 290. Geburtstag des großen Kurfürsten hat die französische Kolonie in Berlin am Fuße des Denkmals auf der Kurfürstendamm am 6. Februar einen großen Vorbezug mit weißer Schleife niedergehen lassen. Die Schleife trägt in Goldbuchstaben die Inschrift: Die dankbare französische Kolonie.

— Der Berliner Magistrat hat in einer Sonder Sitzung die Beratung des Etats für 1910 beendet. Zur Balancierung des Etats, der diesmal rund 300 000 000 Mk. aufweist, soll die Erhebung eines Kommunal-Steuerzuschlages von 105 % und eines Zuschlages zur Gewerbe- und Grundsteuer von 155 % im Etat vorgesehen werden.

— Es steht nunmehr fest, daß der Expräsident der Vereinigten Staaten Roosevelt am 28. April in der Reichshauptstadt eintreffen wird, wo er zwei Tage lang verweilen will. Der Kaiser hatte, wie eine Korrespondenz meldet, ursprünglich beabsichtigt, Roosevelt mit allen Ehren, die einem regierenden Souverän zukommen, zu empfangen. Roosevelt hat jedoch den Kaiser in einem kürzlich eingelaufenen Briefe gebeten, von allen Veranstaltungen Abstand zu nehmen, da er als einfacher Privatmann reise. Der Kaiser hat sich dem Wunsche seines Freundes gefügt.

— Im Besinden des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg hat die Besserung auch in den letzten Tagen angehalten. Das Kaiserpaar hat sich wiederholt nach dem Besinden des Patienten erkundigt.

— Herzog Ernst Günther — nicht Mitglied eines regierenden Fürstenhauses! Dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Bruder der Kaiserin, haben bisher stets die Ehren eines Mitgliedes eines regierenden Fürstenhauses zugestanden. Diese Eigenschaft ist dem Herzog jetzt im Verwaltungsstreitverfahren abgesprochen worden. Die Frage wurde infolge der Beanstandung einer Wahl aufgerollt. Der Hofbesitzer Hansen-Gravenstein hatte gegen die Gültigkeit der Wahlen im Wahlverbanne der größeren Grundbesitzer, dem auch der Herzog angehört, und speziell gegen die Wahl des Gutsbesizers Wohlers in Gravenstein Einspruch eingelegt. Der Kreisstag hatte nun in geheimer Sitzung die Frage zu prüfen, ob Herzog Ernst Günther Mitglied eines regierenden Fürstenhauses ist oder nicht. In letzterem Falle mußte die Wahl verworfen werden. Nach mehrstündiger Beratung kam der Kreisstag zu dem Beschluß, dem Einspruche stattzugeben, und die Wahl aufzuheben, da das vorliegende Material zur Genüge beweise, daß dem Herzog Ernst Günther die vorerwähnte Eigenschaft nicht zustehe. Als dem Herzog von diesem Urteil Kenntnis gegeben wurde, hat er sofort Auftrag erteilt, in Wahrung seiner Rechte den Bezirksausschuß anzurufen.

— Verbreitung einer dreifachen Verleumdung. Johs. Schröder, der kath. Pfarrer von Herrnskretschken, verschickte ein Schreiben, in dem er um Gaben für eine zu erbauende kath. Kirche in Herrnskretschken bittet. In der Einleitung weist er auf die Los von Rom-Bewegung in Böhmen hin. Er schreibt: „Millionen von Mark sind ins Land gebracht worden, um

mit klingender Münze zu erreichen, was die Ueberredung nicht vermochte.“ Wenn Pfarrer Schröder damit etwa sagen will, man habe Uebertritte mit Geld gemacht, so macht er sich der Verbreitung einer dreifachen Verleumdung schuldig. Sollte übrigens ein guter Freund des Herrn Schröder die Absicht haben zu behaupten, der oben angeführte Satz befinde sich nicht in dem fraglichen Schriftstücke, so bemerken wir, daß dieses, versehen mit dem „Kirchensiegel Herrnskretschken“ in unserem Besitze ist.

— Zum ersten Male eine Million Reichsrentner. Die Zahl der Reichsrentner hat nach der Zahl der Aufstellung vom 1. Januar d. J. zum ersten Male eine Million erreicht und überschritten. Sie betrug 1 014 449. Am 1. Januar 1909 hatte diese Zahl noch 995 810 betragen. Nach wie vor entfällt die Hauptmasse auf die Invalidenrenten mit 893 885 Empfängern. Auf die Altersrenten entfallen 102 362, auf Krankenrenten 18 502. Die Zahl der Alters- und Krankenrenten ist im letzten Jahre etwas zurückgegangen. Die Abnahme betrug bei den Altersrenten 6275, bei den Krankenrenten 885. Dagegen hat die Zahl der Invalidenrenten sich um 35 499 vermehrt. Wenn auch 897 666 im letzten Jahre in Wegfall kamen, so wurden doch 115 264 neu festgesetzt. Die meisten Invalidenrenten hat die Landesversicherungsanstalt Schlesien mit 81 587. Es folgt die Rheinprovinz mit 77 314, dann das Königreich Sachsen mit 62 564 und Brandenburg ohne Berlin mit 52 743. Altersrenten gibt es dagegen am meisten im Königreich Sachsen mit 10 203, dann erst in Schlesien mit 9224, in Brandenburg mit 8172, in Sachsen-Anhalt mit 7318 und dann erst in der Rheinprovinz mit 6344. Beitragsrückstellungen bei Heiraten finden jedes Jahr ungefähr 150 000 statt. Die Zahl ist im letzten Jahre um einige Tausend zurückgegangen und betrug 1909 noch 148 454. Infolge von Todesfällen wurden 37 554 mal die Beiträge erstatet, infolge von Unfällen 549 mal. Die meisten Renteninhaberinnen heirateten in der Rheinprovinz mit 17 418, dann im Königreich Sachsen mit 15 482, in Schlesien mit 12 905 und in Brandenburg mit 10 616.

— Das Zentralkomitee für eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, an dessen Spitze Sr. Exzellenz der Wirkliche Geheim Rat Freiherr von Mantuffel, Präsident des Herrenhauses, Geheimrat Prof. Dr. Raafche, Mitglied des Reichstages, General von Zetter, General v. Loebell, Bondirektor Leopold Steinthal und eine Reihe anderer hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens stehen, hat beschlossen, eine Sammlung zugunsten der durch die Ueberschwemmungen der Seine Geschädigten zu veranstalten. — Wir hatten es nicht nur für liebedienstlich, sondern auch für ganz und gar überflüssig, dem reichen Frankreich mit solchen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Dem humanen Mitleid ist durch die zum Teil beträchtlichen Summen, die einzelne Banken usw. nach Paris gelangen ließen, bereits mehr als nötig Genüge getan. Die private Wohltätigkeit braucht nicht erst in Anspruch genommen zu werden. Ihr Feld ist die eigene Heimat, in der es hinreichend Gelegenheit zur Ausübung menschenfreundlicher Gesinnung gibt. Wo blieb denn das Ausland, als deutsche Gebiete von Katastrophen heimgesucht wurden? Zudem läuft man Gefahr, daß das stolze Frankreich solche Art der Unterstützung kühl dankend ablehnt. Wir haben mit unseren Liebesbezeugungen so schlechte Erfahrungen gemacht, daß wir endlich damit aufhören sollten, um die Gunst anderer Nationen bei jeder passenden oder auch unpassenden Gelegenheit zu buhlen.

— Unter dem 31. Januar d. J. hatten die Vertrauensmänner für Rheinland, Westfalen des Alldeutschen Verbandes an den Reichstanzler eine Zuschrift gerichtet, in der scharfe Kritik über das Auswärtige Amt geübt wird und diesem vorwirft, fremdländische Interessen zum Nachteil Deutschlands gefördert und in wichtigen Fällen Reichstagsinteressen schwer geschädigt zu haben. Reichstanzler von Bethmann Hollweg hat statt einer direkten Antwort diese Zuschrift der Hauptleitung des Verbandes überwiesen und es als unverantwortlich bezeichnet, daß solche unwürdige Anschuldigungen gegen eine Reichsbehörde geschleudert werden. Der Geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes war darauffhin am Sonntag zu einer Sitzung zusammengetreten und hat ein Antwortschreiben an den Reichstanzler beschlossen, in dem es heißt: „Der Geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes kann die Form jener Entschlieung, und zwar in ihrem ganzen Umfange, als auch in der Art des Vorgehens der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner nicht billigen. Er betrachtet indessen die Entschlieung als einen Ausfluß ernster Sorge um die auswärtige Politik des Deutschen Reiches, einer Sorge, die, wie die Ausführungen des weitaus überwiegenden Teiles der deutschen Presse aller Parteirichtungen gerade aus diesem Anlaß dartun, von der überwiegenden Mehrheit der Reichsbürger geteilt wird. Der Geschäftsführende Ausschuß weiß sich eins mit allen Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes in dem Wunsche, daß es der Reichsleitung gelingen möge, einer ersten Sorge den Boden bald zu entziehen.“

Es war in dem großen Kriege 1870/71 an einem Sonntage. Unsere braven Soldaten versammelten sich zu einem Gottesdienst auf dem Marktplatz eines französischen Dorfes. Mächtig brausten die Klänge des gaudensartigen Lutherliedes über den weiten Raum. Da kommt ein Bauer daher. Er trägt unter dem Arm ein dickes Buch. Ruhig stellt er sich zu den Kriegern und singt mit. Esgrau ist sein Bart und sein Haar, altersschwach seine Stimme. Allein heilige Andacht verklärt sein Angesicht. Seine Augen sind wie Kinderaugen, die in den Weihnachtsglanz schauen. Als die Feier zu Ende, fragen verwundert die Soldaten, wiewo er an einem deutschen Gottesdienst teilnehme. Da erzählt der alte Mann, daß er zur Zeit der Befreiungskriege als ein halbwüchsiger Junge mit einem Marktleuder nach Frankreich hineingefahren sei. In diesem Dorfe habe ihn eine schwere Krankheit erfaßt. Gute Leute hätten ihn gesund gepflegt und darnach an Kindesstatt angenommen. „So bin ich in der Fremde geblieben. Heute aber, nach 65 Jahren höre ich zum

ersten Male wieder meine Muttersprache, ein deutsches Lied und eine deutsche Predigt.“ „Wie aber kommts“, fragte ein Soldat, „daß du unsere Sprache nicht verlernt hast; du sprichst doch gut deutsch.“ Da nahm der Bauer das Buch unter dem Arm hervor: „Diese Bibel nahm ich einst als meine einzige Habe mit in das fremde Land. Sie hat in der heiligen Muttersprache zu mir geredet all die langen Jahre her. Sie war das Band zwischen mir und meiner Heimat. Sie hat mir den Glauben meiner Väter bewahrt. — Ich bin heute ein reicher Mann. Allein alle meine Äcker und Wiesen wollte ich lieber hinschleppen lassen als meine deutsche Bibel.“
Evangel. Bundesbote.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Prager Stadtverwaltung fährt weiter fort, die verhasste deutsche Sprache innerhalb der Mauern ihrer Stadt zu bekämpfen. Vor einiger Zeit trug sie der deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt auf, ihre deutsche Hausstafel „aus ästhetischen Gründen“ sofort zu entfernen. Eine von der deutschen Sektion des Landeslehrercollegiums gegen diesen Beschluß bei dem Stadtverordnetenkollegium in deutscher Sprache eingebrachte Beschwerde wurde ohne weiteres zurückgewiesen, weil sie in einer „unverständlichen“ Sprache abgefaßt sei. Erfreulicherweise hatte nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland eine Berufung an den Landesausschuß die Folge, daß dieser einstimmig der Beschwerde gegen das Stadtverordnetenkollegium stattgab und dieses in energischer Weise beauftragte, auf den Inhalt der deutschen Eingabe einzugehen. — Dasselbe hat der Tschechifizierungsbeirat der Prager Stadtämter an einer anderen Stelle einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Die Wochenberichte der städtischen statistischen Kanzlei in Prag erschienen bisher in drei Sprachen, in deutscher, tschechischer und französischer. Nach der Pensionierung des bisherigen Vorstandes dieser Kanzlei, Prof. Erben, mit dem der letzte deutsche Beamte aus dem städtischen Dienste Prags scheid, wurde in den Verträgen sofort die deutsche Sprache ausgemerzt, so daß sie nur noch in tschechischer und, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, in französischer Sprache erscheinen.

— Da die Einigungsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen zu keinem Ergebnis geführt haben, wurde am Montag im Landtag die Obstruktion von deutscher Seite fortgesetzt. Es lagen 70 Dringlichkeitsanträge und 126 Petitionen vor, durch deren Verlesung die Sitzung ausgefüllt wurde.

— Gestern wurde im Landtag eine Erklärung der tschechischen Abgeordneten verlesen, in der die deutschen Abgeordneten für die schwere Schädigung der Interessen des Landes und der volkswirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen der Bevölkerung verantwortlich gemacht werden. Darauf wurde der Landtag verlagert.

— Der Verband deutscher Landtagsabgeordneter hat nach der Vertagung des Landtages eine Kundgebung an die Deutschen in Böhmen erlassen, in der es heißt, daß alle Deutschen danach streben, daß die verworrenen nationalen Verhältnisse im Lande und auch im Reiche eine dauernde Ordnung erfahre und daß im Hinblick auf dieses hohe Ziel Opfer gebracht werden müßten. Die Kundgebung schließt mit den Worten: In unserem Rechte liegt unsere Kraft!

Frankreich.

— Der Ministerrat beschloß, von der Kammer einen Kredit von 20 Millionen zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten zu verlangen. Ferner nahm er den Entwurf der Marinevorlage an, die demnächst bei der Kammer eingebracht werden wird. — Die Marinevorlage sieht für die Schiffsflotte 28 Panzer, 10 Aufklärungschiffe und 52 Hochseetorpedoboote vor, während für die Küstenverteidigung 94 Unterwasserboote und für ausländische Stationen zehn Schiffe bestimmt sind. Die Panzer der Schiffsflotte sollen in zwei Verbänden, jeder zu zwei Geschwadern, davon eins mit voller und eins mit reduzierter Besatzung eingestellt werden.

Rußland.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales empfing einen Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, dem gegenüber er sich über verschiedene Fragen äußerte. In betreff der Hellfeldt-Angelegenheit sagte der Botschafter, das ruhige und sachliche Verhalten beider Regierungen in der Streitfrage diene zum berechtigten Beweise für den beiderseitigen Wunsch, jede ungünstige Einwirkung der Angelegenheit auf die russisch-deutschen Beziehungen zu verhindern. Es sei erfreulich, daß auch die russische Presse jetzt die Sache unparteiisch beurteile. Gleich der Hellfeldt-Angelegenheit sei auch der Aufruhr der deutschen Professoren für Zimland ohne politische Bedeutung. Die Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates sei eines der leitenden Prinzipien der deutschen Politik. Ueber die Grundlagen russisch-deutscher freundschaftlicher Beziehungen bemerkte Pourtales, zahllose gegenseitige Interessen zwingen beide Staaten in Frieden zu leben; er könne absolut nicht glauben, daß irgend welcher unversöhnlicher, zu benachteiligtem Konflikt dringender Antagonismus zwischen beiden Nationen bestehe. Er sei im Gegenteil überzeugt, daß friedliches Zusammenleben und gegenseitiger Austausch von materiellem und geistigen Wohltaten beiden Völkern zum Vorteil gereichen werden.

Schweden.

— Am Sonntag abend erkrankte König Gustav von Schweden an Kolikschmerzen. Montag abend stellten die Aerzte die Diagnose auf Blinddarmentzündung und beschloßen eine sofortige Operation. Diese wurde um Mitternacht vorgenommen und nahm einen günstigen Verlauf.

Serbien.

— Was die Serben als nationales Unglück ansehen. „Matin“ meldet aus Belgrad: Die Berichte, daß Rußland eine Verständigung mit Oesterreich über den Balkan angebahnt habe, haben sowohl in Regierungskreisen, als auch beim serbischen Volke tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Annäherung zwischen diesen beiden Mächten wird als ein nationales Unglück für Serbien aufgefaßt. Es wird versichert, daß der Kabinetts-

chef Bassisch allerdings aus Petersburg die Versicherung erhalten habe, daß kein Grund zur Beunruhigung auf dem Gebiete der internationalen Politik vorliege. Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan seien vorzüglich und das russisch-japanische Einvernehmen ein völliges. Ein Abkommen mit Oesterreich bestehe nicht und der einzige Zweck der Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien gehe darauf hinaus, eine Verständigung zu erzielen, um eine Erledigung der laufenden politischen Angelegenheiten herbeizuführen.

Türkei.

Der türkische Ministerrat hat das Programm für die Schiffsbauten genehmigt, wonach innerhalb zehn Jahren fünf Millionen Pfund für Schiffsbauten verwendet werden sollen.

Nach englischen Meldungen werden die beiden Armeekorps in Adrianopel und Saloniki auf Grund von Vorschlägen des Generals v. d. Goltz im ganzen um fünf Divisionen verstärkt.

Griechenland.

Die austrührerischen Marineoffiziere in Griechenland begnadigt. Ein allgemeiner Amnestierlaß, der die Offiziere der Marine umfaßt, die an der Bewegung vom 29. Oktober vorigen Jahres teilgenommen haben, ist unterzeichnet und ist gestern abend amtlich bekannt gemacht worden. Die begnadigten Offiziere, die auf drei Jahre Urlaub nach dem Ausland nahmen, sind gestern früh entlassen worden und abgereist.

Marietta.

Mehrere Blätter wird aus Fez abermals eine Niederlage der Streitkräfte Mulay Hafids gemeldet. Die bei den Beni Meggils Lagernde Mahalla wurde zwischen Fez und Uen von Bergstämmen angegriffen und völlig geschlagen.

Vereinigte Staaten.

Präsident Taft hat eine Proklamation erlassen, nach welcher der deutschen Einfuhr von den Vereinigten Staaten die Minimalsätze zugestanden werden. Die Proklamation umfaßt jedoch nicht die deutschen Schutzgebiete, da das Staatsdepartement nicht genügend Zeit gehabt hat, um zu prüfen, ob die amerikanischen Einfuhrprodukte von den Schutzgebieten unterschiedlich behandelt werden.

Das amerikanische Departement für Handel und Arbeit hat dem Senat eine Denkschrift überreicht, in der das Verhältnis, in dem die Nahrungsmittelpreise seit 1899 im Groß- wie im Detailhandel gestiegen sind, ausführlich dargestellt wird. Danach stiegen in zehn Jahren die Preise: für Brot im Großhandel um 25 Prozent, im Detailhandel um 19,4 Prozent, für Butter 29,8 und 30,6 Prozent, für Rio-Kaffee 3,9 und 5 Prozent, für Eier 39,8 und 36,2 Prozent, für Rindfleisch 11,8 und 14,9 Prozent, für Rötterfleisch 41,9 und 10,6 Prozent, für Speck 54,5 und 52,9 Prozent, für Schinken 21,9 und 31,8 Prozent, für Milch 30 und 18,1 Prozent, für Kartoffeln 70,6 und 25,5 Prozent, für Weizen 59,7 und 19,2 Prozent, für Weizen 26,9 und 20,3 Prozent, für Schmalz 63,3 und 38,2 Prozent, für Hammelfleisch 21,4 und 26 Prozent. Zucker und Gewürze sind nahezu die einzigen Produkte, deren Preise keine Steigerung erfahren haben.

China.

Nach einer Meldung aus Schanghai hat der Prinzregent Tschen das Waiwupu (Auswärtiges Amt) angewiesen, mit den Mächten über eine Abänderung des Friedensprotokolls von 1901 zu verhandeln, um die Wiederherstellung der Zukufors zu ermöglichen.

Bermischtes.

Hochwasser. Die Oder ist im Steigen begriffen. Der Wasserstand betrug bei Ratibor gestern mittags 12 Uhr 2,18 und nachmittags 4 Uhr 2,56 Meter. Nach den Meldungen von den Wasserbauämtern des oberen Rains ist infolge der Schneeschmelze im Gebirge in den nächsten Tagen eine merkliche Steigung des Rains zu erwarten. Von allen Flüssen wird ein starkes Anschwellen gemeldet. Auch der Rhein und der Neckar wachsen und drohen die Ufer zu überschwemmen. Infolge von Regengüssen und starker Schneeschmelze fährt die Wupper Hochwasser. Das Wasser steigt stündlich. Die tiefer gelegenen Wupperorte stehen teilweise unter Wasser. Auch aus Nancy kommt die Meldung, daß dort Hochwassergefahr besteht. Die Meurthe ist innerhalb weniger Stunden um 1,80 Meter gestiegen. In Noutbald und Audincourt am Doubs sind mehrere tiefe gelegene Straßen überschwemmt. Neue Überschwemmungen werden aus Savoyen und dem Raconnaisgebiet gemeldet. Auch in der Gegend von Némiront steigt das Wasser.

Gefährliche Feuersbrunst in Berlin. In Todesgefahr gerieten Montag abend zwei Personen bei einem Brande im Südosten, der durch eine Benzinexplosion im Keller entstanden war. In einem Augenblick bildete der Keller ein Flammenmeer und die Flammen schlugen bald bis zum ersten Stock empor. Der Geschäftsinhaber und sein Gehilfe retteten sich durch schnelle Flucht ins Freie. Der erstere wurde aber von den Stichflammen erfaßt und erlitt schwere Brandwunden.

Ernennungsgesch. Die vom Schwurgericht in Güstrow wegen Ermordung der Opernsängerin Verthold zum Tode verurteilte Modistin Jobel hat ein Gnadengesuch an den Großherzog gerichtet. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Verurteilte rote Burschen. Im November vorigen Jahres überfielen in Essen zwei 14-jährige Burschen einen 9-jährigen Knaben, entkleideten ihn teilweise und brachten ihm mit einem rostigen Nagel etwa 40 Stiche bei. Dann fesselten sie ihn an einen Baum, warfen ihm die Jacke über den Kopf und überließen ihn seinem Schicksal. Am nächsten Tage wurde der Knabe halb ersticht aufgefunden. Die Strafkammer verurteilte jetzt die beiden Burschen zu 8 Monaten bzw. drei Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt bedauerte, daß er nicht die Prügelstrafe für solche Rohheiten in Anwendung bringen könne.

Schwere Gasvergiftung. In Pilsen wurde eine Forstmeisterwitwe, deren Tochter und vier Kostgänger

durch austretendes Leuchtgas vergiftet. Der Zustand sämtlicher Personen ist äußerst gefährlich.

30 Grad Kälte. Wie dem „Newyork Herald“ aus Newyork gemeldet wird, war dort am Montag der kälteste Tag seit vielen Jahren. Sogar in der City, wo die Temperatur durch den nahen Golfstrom gewöhnlich milder ist, war das Thermometer unter 20 Grad unter Null gesunken. Auch mittags stieg die Temperatur trotz des schönen Sonnenscheins nur um 8 Grad. Der Broadway und die 5. Avenue waren menschenleer, da die Chauffeure und Kutscher sich weigerten, bei der Kälte das Hans zu verlassen. In Newyork allein erfroren 8 Personen. Im nördlichen Teil des Staates Newyork fiel das Thermometer 30 Grad unter Null.

Telegramme und letzte Nachrichten.

9. Februar 1910.

Blauen. Wie der „Bogländische Anzeiger“ meldet, beschloß das Stadtverordnetenkollegium gestern abend die Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 16 Millionen Mark für städtische Bedürfnisse. Die Anleihe soll mit 4 % verzinst und mit 1 1/2 % getilgt werden.

Schmölln (S.-A.). Die Porzellanfabrik von G. Niedmann & Co. ist vollständig niedergebrannt. Die Firma erleidet beträchtlichen Schaden. Ueber hundert Arbeiter sind durch das Feuer brotlos geworden.

Berlin. Für die erste Beratung der Wahlrechtsvorlage sind drei Sitzungstage von Donnerstag ab in Aussicht genommen. Alsdann erfolgt die Ueberweisung an eine Kommission. Für Donnerstag werden Wahlrechtsdemonstrationen in größerem Maßstabe, insbesondere vor dem Abgeordnetenhaus, erwartet.

Berlin. Von allen Seiten treffen Meldungen vom Steigen des Hochwassers ein. Die Nebenflüsse des Rheins sind gestern um zwei Meter gestiegen. Das Anwachsen der Mosel dauert fort, die Ruhr führt schweres Hochwasser, das Wasser der Fulda ist um einen Meter gestiegen. In Belgien ist die Hochwassergefahr außerordentlich gewachsen. Auch die Schelde führt Hochwasser, sodas in Kachen und Antwerpen besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Kamur und Charleroi leiden sehr unter der Ueberschwemmung. In dem englischen Fehendort Westynlan ereignete sich infolge starker Regenfälle ein Bergsturz. Drei Häuser stürzten plötzlich ein, acht Personen unter ihren Trümmern begraben.

Angsbürg. Eine 23 Jahre alte Schulpraktikantin wurde von einem als Bär maskierten Mann derartig erschreckt, daß sie das Bewußtsein verlor.

Behenburg. Ein zehnjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe fuhren in einem Schlitten die Böschung der Wupper hinab und stürzten in den hochgehenden Fluß. Die Mutter, die den Vorgang vom Fenster aus beobachtet hatte, stürzte sich ins Wasser und es gelang ihr, den Knaben zu retten, während das Mädchen ertrank.

Sanan. In Großauheim stürzte die Giebelwand der im Bau befindlichen evangelischen Kirche, wobei ein Maurer getötet und drei andere erheblich verletzt wurden.

Wannheim. Rhein und Neckar sind infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage beträchtlich gestiegen. Der Wasserstand des Rheins betrug heute früh 5,63, der des Neckars 5,98 m.

Wien. Das Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau teilt in einer Depesche aus Konstantinopel mit, daß seine gestrige Meldung über die Erklärungen des englischen und französischen Botschafters bezüglich Kretas von den meisten Botschaftern der Schutzmächte als verfehlt bezeichnet werden.

Freiburg (Schweiz). Nach fünftägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Romont den Schlächter Jules Maillard zum Tode. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig, im Jahre 1903 seine erste Frau und voriges Jahr seine zweite Frau mit Arsenik vergiftet zu haben. Um den Verdacht von sich abzulenken, hatte der Mörder das Verbrechen begangen, als seine Frau das vierte Kind gebar. Die junge Waid des Schlachthofes, die der Beihilfe bei der zweiten Vergiftung angeklagt war, wurde freigesprochen.

Paris. Die Nachrichten vom Steigen des Wassers an den stromaufwärts gelegenen Plätzen lassen vermuten, daß die Seine, die während der Nacht 12 cm gestiegen ist, im Laufe der nächsten 24 Stunden wieder um 40 cm steigen wird. Das Steigen des Wassers wird aber noch weiter anhalten. Man rechnet damit, daß es bis Donnerstag oder Freitag um 1,40 m gestiegen sein wird. Damit wäre ein Wasserstand erreicht, der dem im Jahre 1882, dem Jahre der großen Ueberschwemmungen, gleich käme.

Paris. Gerüchtwiese verlautet, daß auch der Hauptmann Savouraud, der zu dem parlamentarischen Zwischenfall betreffend den General Toutée Anlaß gegeben hat, aus der Direktionskanzlei des Kriegsministeriums ausscheiden wird.

Rimes. Nachdem Jaurès in sehr entschiedener Weise das Arbeiterpensionsgesetz verteidigt hatte, nahm der sozialdemokratische Kongreß mit 193 gegen 157 Stimmen einen diesem Gesetz günstigen Beschlusantrag an unter der Bedingung, daß die sozialdemokratischen Deputierten sich verpflichten, verschiedene Verbesserungen, insbesondere Erhöhung der Rente und Herabsetzung der Altersgrenze für den Genuß der Rente anzuflehen.

Petersburg. Die Vorstände des russischen Klubs, des slavischen Wohltätigkeitsvereins, des russischen Grenzmarkenvereins, des Verbandes des russischen Volkes und des Erzengel Michael-Verbandes veröffentlichten einen Protest gegen den Aufruf deutscher Professoren für Finnland. Hinweisend auf die Grundgesetze Rußlands erklärten sie, Rußland könne keinen Staat Finnland. Der Frederikshamer Friedensvertrag, der die Beziehungen Finn-

lands zu Rußland regelt, spreche von Gouvernements, die in den Besitz des russischen Reiches übergehen müssen. Finnland sei durch die Macht des Eroberers und durch das Los der Schlachten russischer Besitz geworden und habe Rußland feierlich ewige Treue geschworen. Es nehme für immer eine Stelle unter den dem russischen Szepter unterworfenen Stämmen ein. Die finnländische Kultur basiere nicht nur auf dem russischen Gelde, sie sei auch unter den Flügeln des russischen Adlers gereift. Nicht vernichtet, sondern geschaffen habe Rußland die finnländische Kultur. Das Eintreten fremder Gelehrter für Finnland bezwecke offenbar, die russische Regierung zu schrecken, zu verwirren und zu Zugeständnissen zu bewegen. Die russische Regierung und die gezeugenden Körperschaften wissen aber, daß die öffentliche Meinung bezüglich der Finnischen Frage auf ihrer Seite ist.

Helsingfors. Nach den bis gestern nachmittag vorliegenden Wahlergebnissen haben die Sozialdemokraten 271887, die Altfinnen 153691, die Jungfinnen 95920, die schwedische Volkspartei 92809, die Agrarier 50584, die christlich-soziale Arbeiterpartei 12810 Stimmen erhalten. Die Altfinnen haben bisher vier Mandate und die christlich-soziale Arbeiterpartei hat ein Mandat. Die schwedische Volkspartei hat ein Mandat, die Sozialdemokraten haben zwei und die Agrarier drei Mandate gewonnen.

London. Es besteht Grund zu der Annahme, daß im Unterhause nach Erledigung der Adresse auf die Thronrede mit Rücksicht auf das Geldbedürfnis der Regierung das Budget sofort wieder eingebracht werden wird.

Newyork. Nachrichten aus Costarica besagen, daß der Vulkan Poas, welcher lange ruhte, sich in heftiger Bewegung befindet. Die Lavamassen überfluten fruchtbare Täler. Große Anpflanzungen wurden zerstört. Die Dörfer sind wie angefressen. Die Meldungen sprechen von vielen Toten. 200 Pfund schwere Felsblöcke wurden von dem Vulkan zwei Meilen weit geschleudert. Die Stadt Capadicta ist von Asche bedeckt.

Newyork. Im Metropolitan Opera House erfolgte gestern abend die nationale Ehrung Pearys als Entdecker des Nordpols. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde ihm ein Geschenk im Betrage von 10000 Dollars überreicht. Peary hielt hierauf einen durch Bilder erläuterten Vortrag über seinen Vorstoß nach dem Pol.

Washington. An der auf Vorschlag Pearys beschlossenen Südpolarexpedition, welche auf dem Dampfer „Roosevelt“ erfolgen soll, wird außer Peary die gesamte Mannschaft teilnehmen, welche ihn auf der Nordpol-Expedition begleitet hat.

Washington. Die Direktoren der National Geographical Society haben die Einladung Pearys und des Arctic Club, mit ihnen eine gemeinschaftliche Expedition zur Erreichung des Südpols zu unternehmen, angenommen. Zur Ausbringung der Mittel sollen die erforderlichen Schritte unverzüglich eingeleitet werden.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Kchl. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)

Donnerstag, den 10. Februar 1910.

Nordwestwind, bedeckt, Temperatur wenig geändert, zeitweise Regen und Schnee.

Meldung vom Pöhlberg: Starke Schneedecke, bis Annaberg fester guter Weg, glänzender Sonnenuntergang, Himmelsfärbung gelb.

Meldung vom Fichtelberg: Nacht schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab, harter anhaltender Reif, großartiger Raufrost.

Tagebuch.

Wald: geöfnet: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr vorm. und von 11—12 Uhr mittags.

Telegraphie: Wochentags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 4—7 Uhr nachm.

Fernsprechtamt: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.

Öffentliche Fernsprechkette: Täglich im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

Amstlicher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Sey, Markt, Schanzenstraße Witwe Fiedler, Mühlentstraße, Handelsmann Oskar Uhlmann, Johannisplatz, Materialwarenhändler Karl Kasper, Johannisstraße 572, Materialwarenhändler Wag Föhrer, Bergstraße 487, Louis Scheller, Chemnitzstraße 309, Kaufmann Arthur Thiergen.

Expeditionszeit: 1) Amtsgeschäft: Von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr. 2) Eisenbahn-Güter-Expedition: geöfnet von 7—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm. 3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachm., Sonnabends von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. 4) Standesamt: jeden Wochentag von 10—12 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachm. Eheschließungen Dienstags und Donnerstags vorm. 5) Stad- und Sparkasse: geöfnet jeden Wochentag von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Untersten eramt: jeden Wochentag von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöfnet Sonntags von 11—1/2 Uhr. 8) Kirchenexpedition: Vom 1. April bis 30. September vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.

Friedensrichter-Amt, Waldschmerstraße 5. Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Ortskrankenkasse (gemeinnützige Meldestelle für die Krankenversicherung und Invalidenversicherung), Innere Königstraße 79, paciere. Geöfnet jeden Wochentag von vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Sonntags geschlossen. Kassens- und Rechnungsführer: Alfred Schmidt, Kassierer: Robert Scherwitzer.

Städtisches Krankenhaus. Besuchszeit: Sonntag, Dienstag und Freitag, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Anmeldungen für Krankenpflege (für Arme unentgeltlich) bei der Albertinerin, Albersstraße 16, II.

Unentgeltliche Ratbereisung für Säuglingspflege an unbenutzte Mütter und Pflegerinnen: Dienstags und Freitags 1—2 Uhr nachmittags bei Herrn Dr. med. Wöhr, 12—1 Uhr bei Herrn Dr. med. Wöhr und 1—2 Uhr bei Herrn Dr. med. Köpfer.

Vermischtes.

* Nachspiel zum Kieler Verftprozeß. Die Kieler Strafammer hat nach Vernehmung von etwa zwanzig Zeugen den Kaufmann Frankenthal zu 300 Mark und den Prokuristen Rosenblüh zu 1500 Mark Geldstrafe wegen Bestechung von Beamten der Kaiserlichen Werft behufs Erlangung von Informationen über Submissionsergebnisse verurteilt.

* Im Schlamm erstickt. In der Nähe von Duidburg brach beim Ueberschreiten eines Wassergrabens ein Bergmann ein. Ein anderer Bergmann eilte ihm zu Hilfe, beide versanken indes vollständig im Schlamm und erstickten. Die Leichen wurden geborgen.

* Erdbeben. Im Semmeringgebiet hat Montag früh an verschiedenen Orten um 7 Uhr 41 Min. ein heftiges, von

donnerähnlichem unterirdischen Rollen begleitetes Erdbeben stattgefunden.

* Grubenunglück. Bei dem Grubenunglück in Andania, das vierte, das sich in Amerika in der vergangenen Woche zutrug, wurden durch eine Explosion schlagender Wetter 110 Arbeiter verschüttet, 99 konnten gerettet werden, 11 wurden getötet.

Stadt-Theater in Chemnitz.

Neues Stadt-Theater.

Donnerstag: Wenn der junge Wein blüht. Lustspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson.

Freitag: Siegfried.

Sonnabend: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Sonntag: Nachmittags: Suenewittchen. Abends: Siegfried.

Altes Stadt-Theater.

Donnerstag: Ein Walzertraum. Operette in 3 Akten von Oscar Strauß.

Freitag: Giroflé — Giroflá. Operette in 3 Akten von Charles Lecocq.

Sonnabend: Giroflé — Giroflá.

Sonntag: Bruder Straubinger. Operette in 3 Akten von Gylser.

In Vorbereitung: Das Glöckchen des Eremiten, Oper. Die Dame Kobold, Oper. Emilia Galotti. Der Königsleutnant, Lustspiel. Heinrich und Heinrichs Geschlecht, Schauspiel. Bruder Straubinger, Der Wahrheitsmund, Fabeloper.

Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen Hautauschlag

Viel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte Zuder's Patent-Medizinal-Seife. Blötzlich besserte es sich von Tag zu Tag. Rahm nur zum Waschen Zuder's Patent-Medizinal-Seife u. hatte großartigen Erfolg. W. Schläpfer in B. a. Sid. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazugehört. Zuder's-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuder's-Seife (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei Arth. Thiergen und Ed. Stichel.

In meinem Inventur-Verkauf gibt es billige

Teppich- und Läuferstoff-Reste
Linoleum- und Wachtuch-Reste
Möbelstoff- und Plüschreste
Tapeten- und Borden-Reste
Plüsch- und Linoleum-Teppiche
Portieren und Lambrequins
Bettvorlagen und Angorafelle
zu jedem annehmbaren Preis.

Paul Thum,
Chemnitz, Chemnitzerstr. 2.

Schuhe und Stiefel werden schnell besohlt und repariert.

Carl Niedel, Marienstr. 27.

Vermißt

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Stedenpferd-Teer-Schwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** Schutzmarke: **Stedenpferd**.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautauschläge**, wie **Mitesser**, **Finnen**, **Flechten**, **Blütchen**, **Mite des Gesichts** etc.

A Stück 50 Pf. bei: **W. Schulze Nachf., Ed. Stichel, Eugen Kochert, Arthur Thiergen.**

Mauerziegel liefert Dampfziegelei Falkenan, Sa.

Gutes erprobtes

Pianino

Einkauf M. 850.— ist umständehalber für einen Spottpreis zu verkaufen. Off. erb. unt. V. O. R. a. d. Exped. d. Bl.

Weber

auch zum Anlernen erhalten Arbeit.

A. W. Bär & Co.

Gebildeter Witwer

m. 1 größ. Kinde sucht 2 leere Zimmer mögl. bei Witwe oder wo angängig, daß die Wirtschaft mit besorgt und Kind unter Aufsicht ist. Angebote unter **E. T. 100** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Starken 6jähr. Fuchswallach verkauft, tausche auch ein älteres Pferd darauf

Ernst Köhler, Gutsbesitzer, Tannenbergr. d. Geyer.

Bekanntmachung.

Der Jagdgenossenschaft zu Gornau wird mittels Anschlag, sowie im hiesigen Zschopauer Amtsblatt bekannt gegeben, daß

Montag, den 28. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr im hiesigen **Ulbricht'schen Gasthof** eine

Versammlung

stattfinden soll. Es werden daher sämtliche Jagdgenossenschaftsmitglieder der jagdbaren Grundstücke Gornaus freundlichst gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Ueber Ausnutzung der Jagd. 2. Anträge derselben.

Gornau, am 9. Februar 1910. F. Bröddner, Jagdvorstand.

Todesanzeige.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Montag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr verschied schnell und unerwartet meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Christiane Charlotte Hofmann

geb. Scherzer

in ihrem 75. Lebensjahre.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag vormittags 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um stilles Beileid bittet

Zschopau, den 9. Februar 1910.

Karl Hofmann, Stadtwachtmeister a. D.
nebst übrigen Hinterlassenen.

Für die vielseitigen, wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgehe unseres geliebten Söhnchen

Horst

zu teil geworden sind, sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Zschopau, den 7. Februar 1910. Otto Diersche und Frau.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, viel zu früh dahingegangenen unvergesslichen guten Mutter, Schwester und Schwägerin

Thekla Sidonie Klotz

fühlen wir uns gedrungen, allen denjenigen, die uns beim Heimgehe unserer teuren Entschlafenen so hilfreich zur Seite standen, unsern innigsten Dank

zu sagen. Besonders Dank dem Herrn Pastor Pache für seine trostreichen Worte am Grabe, Dank auch dem Herrn Lehrer Trommer für seine erhebenden Gesänge. Ferner Dank den Herren Beamten der Sächsischen Nähfaden-Fabrik zu Witzschdorf und ihren lieben Mitarbeitern für den überaus zahlreichen Blumenschmuck. Noch herzlichen Dank allen Hausbewohnern, Nachbarn und Freunden.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Deine kühle Gruft nach.

Waldkirchen, den 7. Februar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Personal

findet man am raschesten u. bequemsten durch Insertion in den geeignetsten Zeitungen und Zeitschriften, für deren sorgfältige Auswahl die älteste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Chemnitz garantiert Preisanstellungen kostenlos.

Rechnungsformulare Speisekarten

sind zu haben in **Raschke's Buchdruckerei.**

Beteiligung

oder Teilhaber erlangt man sicher und diskret durch zweckmäßiges Annoncieren! Kostenlose Beratung durch **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Chemnitz

Makulatur

sind zu haben in **Raschke's Buchdruckerei.**

Voranzeige. Feldschlößchen Zschopau.

Sonntag und Montag, den 13. und 14. Febr.

Bockbierfest.

Paulis Gasthof, Krumhermersdorf.

Morgen Donnerstag ladet zum

Schlachtfest

ganz ergebenst ein **G. Pauli.**

Frische Kieler Vollpöcklinge und Sprotten

Halberstädter Brühwürstchen

Frische Apfelsinen

empfiehlt **August Gey.**



Schellfisch, Kabliau Goldbarsch Knurrhahn

frisch eingetroffen, empfiehlt

Max Schaarschmidt, Langestr.

Frische Makrelenbücklinge

Stück 10 Pfg.

Frisch Kieler Bücklinge

Feinste Sprotten

empfiehlt **Carl Dehne, Albertstr.**

Jeden Freitag frisch marinierte Seringe in altbekannter Güte. **Aug. Bach.**

Haferstroh

verkauft **Gustav Brännel, Johannistr.**

Deute! Donnerstag 9 Uhr bei **Wellfleisch** bei **Oscar Uhlmann.**

Flottes sauberes Mädchen

16—18 Jahre alt, für Hausarbeit bei hohem Lohn und guter Behandlung nach auswärts gesucht. Näheres **Neue Chemnitzerstr. 2, part.**

Ein Knabe

von 12—14 Jahren für nachmittags gesucht. **G. Sultsch, Gärtnerei.**

Sauberes, fleißiges Dienstmädchen gesucht.

Oswald Richter, Fleischerstr., Zschopau.

Freundliche Parterrewohnung zu vermieten

Friedrich-August-Str. 4.

Eigensinnige Häklerin

sucht **Friedrich-August-Str. 4.**

Zwerghühner

zu verkaufen **Friedrich-August-Str. 4.**

G.-V. Schloß Wilderk.

Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

10. Februar.

- 1808. Der Geschichtsschreiber Georg Weber in Bergzabern (Wfal) geboren († 1888).
- 1847. Der amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison in Milan (Ohio) geboren.
- 1901. Der Hygieniker Max von Pettenkofer in München gef. (* 1818).

11. Februar.

- 1650. Der Philosoph René Descartes (lat. Renatus Cartesius) in Stockholm gestorben (* 1596).
- 1813. Der Dichter Otto Ludwig in Eisfeld (Sachsen-Meiningen) geboren († 1885).
- 1821. Der Dichter Hermann Wilmers in Rechtenstich an der unteren Weser geboren († 1902).
- 1910. Der Dichter Otto Erich Hartleben in Sald am Gardasee geboren (* 1864).

Vom Landtage.

Zweite Kammer.

Sitzung am 7. Februar.

Die Zweite Kammer nahm heute zunächst das Dekret Nr. 8 betr. Personal- und Befoldungsetat der Landes-Brandversicherung-Anstalt auf die Jahre 1910/11 in Schlußberatung.

Namens der Finanzdeputation A beantragt Abg. Anders (natl.) den Etat nach der Vorlage zu bewilligen und die Petition der Expedienten bei der Brandversicherungsinpektion wegen Regelung der Gehaltsverhältnisse zurzeit auf sich beruhend zu lassen.

Nach kurzer, unerheblicher Debatte beschließt die Kammer einstimmig antragsgemäß.

Ebenfalls einstimmig und ohne Debatte wird der durch das Dekret Nr. 15 vorgelegte Gesetzentwurf über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte mit geringen Abänderungen angenommen.

Sitzung am 8. Februar.

Die Zweite Kammer erledigte in ihrer heutigen Sitzung 11 Kapitel des ordentlichen Etats, das Departement der Finanzen betr. und zwar ohne Debatte nach der Vorlage bzw. nach den Anträgen der Deputation.

Hierauf bewilligte man bei Titel 30 des außerordentlichen Etats für die Erweiterung des Bahnhofs Hartmannsdorf nach der Vorlage 184000 Mark und ließ alsdann die Eisenbahnpetitionen betr. die Erbauung einer Eisenbahn von Ripsdorf über Altenberg bis Woldau auf sich beruhend.

Bei Beratung der Petition des Gemeinderates zu Wärenstein um Erbauung einer Bahn Wärenstein—Königs walde—Wolkenstein bittet Abg. Dietel (freif.) die Regierung um offizielle Mitteilung darüber, ob das österreichische Bahnprojekt Weipert—Karlsbad seiner baldigen Verwirklichung entgegengehe.

Ministerialdirektor Geheimrat v. Seydewitz erklärt, daß die sächsische Regierung auf eine Anfrage an die österreichische Regierung die Mitteilung erhalten habe, daß zwar gegenwärtig generelle Vorarbeiten für Teilstrecken vorgenommen würden, daß diese aber keine Gewähr dafür bieten, daß das Projekt in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangt. Die Petition wird hierauf auf sich beruhend gelassen, desgleichen auch die Petitionen betr. Errichtung eines Personhaltepunktes in Wöls an der Linie Bautzen—Königs wartha und eines Personhaltepunktes Kleinwolmsdorf an der Vorortslinie Dresden—Arnsdorf.

Die Hüblerbaude.

Eine Geschichte aus dem Riesengebirge von Jassy Lorrund.
(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So weit war Rosel in ihrem Sinnieren gekommen, als jaft derjenige, an den sie in Troß und Jörn und Liebe dachte, des Weges daher kam. Sie tat aber, als sähe sie ihn nicht, und der Toni, der seinen Reviergang machte, blieb stehen und sah der Rosel zu. Herrgott, ist das ein Mädel! Wie die schaffen kann! Ordentlich eine Lust ist's, ihr zuzusehen. Wahrhaftig, was das Mädel ansieht, das gelingt ihr. Wenn sie nur nicht so stolz und tropig gewesen wäre! Drinnen in Tannwalde sagten sie, der Hochmütstempel sei ihr zu Kopf gestiegen, weil sie den Lammwirt heiraten solle. Aber er glaubt's nicht, er, der Toni. Er stand und besann sich auf ein lustiges Wörtel, das er der fleißig Schaffenden zurufen wollte. Da wandte sich die Rosel halb nach ihm um, stieß die Gabel mit aller Macht in den hohen Heuhaufen hinein und rief ihm über die Schulter zu: „Wist wohl auf der Suche nach dem Glück, Grenzer-Toni, he? Hast auch dein Spärhund mit vergessen?“

Das spöttische Wort erobte ihn über die Maßen; heftig und spitzig gab er zurück: „So ein feines Wild spür' ich wohl doch nimmer auf, wie dazumal bei den Heidsteinen! Besinnst dich noch, Hübler-Rosel?“

Gerad' in dem Augenblick trat die Hüblerin unter die Haustür, tat, als sähe sie den Toni gar nicht, und rief gegen die Scheunentür hin: „Schnell, Rosel, komm' zum Vesperbrot!“ Sie blieb stehen und wartete, daß er fortgehen sollte. Fortging faßte der Toni seine Flinte und ging seitlich seinen Weg weiter.

Die Rosel hätte lachen und weinen mügen zugleich; sie tat aber nichts dergleichen, sondern steckte hastig ihre blonden Böpfe um den Kopf, die ihr bei der Arbeit herunter gefallen waren, und als die Mutter noch einmal rief und dringlicher, kam sie schnell ins Haus gelaufen, nicht ohne einen verstoßenen Blick nach der Waldecke, wo eben der Toni mit seinem blinkenden Stutzen verschwand. Ganz verstört war sie von dem unver-

muteten Wiedersehen, saß in tiefen Gedanken und nahm kaum einen Schluck Kaffee, und das gute Brot zerbröckelte sie, ohne zu essen, in ihrer Hand. Desto besser ließ es sich der Hüblerbub' schmecken, den die stramme Arbeit doppelt hungrig gemacht hatte.

Die Mutter stand am Ofen und spülte das Geschirr, denn eine Stunde zuvor hatten die Holznechte erst abgeessen. „Wenn ich erst die Konzeßion hab'“, begann sie gerade, denn das war jetzt immer ihr drittes Wort; sie kam aber nicht weiter, hob das Gesicht aufmerkend gegen die Tür und sagte: „'s riecht so brenzlich, Rosel, hast auch die Latern' ...“

Herrjesus, an die brennende Laterne hatte Rosel in der Eile und Aufregung nicht gedacht, die hing noch unter dem Balken. Wie der Wind war sie draußen. Heiliger Gott, da war's ja, das Unglück, das ihr wie eine Last den ganzen Morgen auf der Seele gelegen hatte! Rauch und züngelnde Flammen schlugen aus dem offenen Tor des Heuschobers. Ein einziger, gellender Ausschrei jagte die Hüblerin aus der Stube. Da stand nun das arme Weib, starr wie eine Säule, und schaute in die Flammen und rührte keine Hand, als wäre sie vom Schlage gelähmt. Der beherzte Hüblerbub' rannte gleich nach Wasser, und Rosel schleuderte einen Eimer voll nach dem andern in das Flammenmeer, das mit jedem Atemzuge größer ward. Aber was halfen die paar Eimer Wasser, was halfen die vier schwachen Hände gegen das unsinnig tobende Element! Boll bis unter's Dach war die Scheune und das Heu dürr und gut getrocknet. Minuten nur und schon züngelte ein winziges Flämmchen aus dem Dach, eins und noch eins, und zwanzig auf einmal und lohten gegen den blauen Sommerhimmel empor. Und kein Mensch weit und breit; die Holznechte weit verstreut in ihren Schlägen, und die nächste Waude eine halbe Stunde zu laufen. Und die Feuerspritze? Guter Gott, bis man nach Tannwalde hinunter kam und die heraufholte, war ein Duzend und mehr solcher Holzbanden längst zu Asche verbrannt. Nein, da gab's keine Hilfe! Der Rosel war das alles in wenigen Sekunden klar geworden. Sie ließ ab von der nutzlosen Vöscharbeit und schaute sich nach der Mutter um. Die horchte wie tot, in sich zusammengesunken, auf dem Brunnen-trog.

„Bleibt hier, Mutter,“ stieß das Mädel atemlos hervor, „ich werd' schon retten, was ich retten kann!“ Ein einziges Blick, daß die Küche draußen waren und die zwei Ziegen! Weithin am Waldbrande großen sie; aber sie witterten schon die Gefahr und wurden unruhig; der Hüblerbub' mußte hinüber und sie weiter hineintreiben in den Wald, daß sie das Feuer nicht sahen und den schwarzen Rauch, der die ganze Wiese erfüllte.

Und die Rosel rennt ins Haus und bringt alles heraus geschleppt, was ihre jungen, starken Arme nur tragen können. Der Mutter Wandtafel, das kostbarste Stück, worin die Papiere liegen und die geringen Ersparnisse, die Betten und das Leinwandzeug, und was sonst noch zu retten ist. Schier übermenschlich arbeitet sie und gönnt sich keine Sekunde Ruh' und ist umständig und sinkt für drei. Jetzt noch hinauf in den Oberstoch, wo eine Truhe mit Leinen steht, ihr eigener sauer verdienster Braut-schatz. Schon fangen die Diebendretter an zu glimmen, oben ist alles voll Rauch und Qualm, das heißt in die Augen, daß man nichts sieht. Sie bleibt am Treppengeländer stehen, drückt die Hand über die tränenden Augen und muß einen Augenblick verschmauen. Dann hin zur Truhe; sie aufreißen und alles zum Kammerfenster hinaus und in weitem Bogen auf die Wiese hinschleudern, das weiße Linnen und die schönen, bunten Schürzen und Tücher, war das Werk eines Augen-blicks. Bei ihrem hastigen Schaffen merkt sie nicht, daß schon die Treppe zu brennen beginnt. Sie hat ein nasses Tuch über die Haare gebunden, die Augen voll Rauch, daß sie kaum sieht, was sie in die Hand nimmt, das Herz voll heißer Angst und Neue.

Und höher und höher lecken die Flammen an der Treppe empor, umzüngeln das Geländer mit feurigen Armen und schießen in langen Garben bis unter's Dach hinauf.

Unten am Brunnen-trog lauert die Mutter wie gelähmt und wie versteinert, sie will aufstehen, doch die Weine versagen ihren Dienst, sie will rufen, aber die vertrockneten Lippen bringen nur ein heiseres Stammeln und Schluchzen hervor. Da sehen ihre Augen, die wie verzaubert in die Welt starren, auf einmal, wie aus der Erde gestampft, einen Mann vor sich stehen, einen Grenzer, der schüttelt sie bei den Armen und schreit auf sie ein, wo die Rosel sei? So wie er und wüßt ist ihr im Kopf — was will der Mann? Wird nun die Strafe ihr heimgesucht für alles, was sie Jahr um Jahr gegen die Grenzer gefrevelt hat und gegen Gottes Gebot? — Sie kann nicht antworten, stumm reckt sie den Arm aus und zeigt auf das Haus. Und der Mann stürzt fort, geradewegs auf die Haustür zu. Er muß wieder zurück; aus der Stube schlagen ihm schon die Flammen entgegen, die Wand zwischen Scheune und Haus ist zusammengestürzt; darüber gähnt ein einziges ungeheures Flammenmeer.

„Rosel!“ schreit er, „Rosel!“ und läuft wie ein Rasender um das Haus herum nach der Hintertür. Da sieht er die Rosel oben am Wiebelfenster; sie rührt sich nicht, der blonde Kopf lehnt gegen das Fensterkreuz, und hinter ihr in der Kammerliege zuckt schon der rote Feuerschein.

„Wart', ich komme!“ schreit er hinaus in Todesangst und läuft nach der Hintertür und reißt die lange Dachleiter herunter. Die obersten Sprossen sind schon verkohlt von der Hitze, aber Gottlob, die unteren sind noch fest, und hastig schleppt er die Leiter zum Wiebelfenster und legt sie an und klettert hinauf. In ihrer Todesangst hat sich die Rosel ans Fensterkreuz geklammert, und Nähe kostet's, die steifen Fingern zu lösen. Haare und Bart versengen dem Toni von der

Blut in der Dachkammer, aber er achtet's nicht und holt sich die Rosel mitten aus Rauch und Flammen heraus. Unter der Doppellast brechen ein paar Sprossen. Der Toni hält mit einem Arm das Mädelchen, mit dem andern und den Füssen läßt er sich an den Slangen hinabgleiten.

Schwer und betäubt liegt ihm die Rosel im Arm; er kennt das liebe Gesichtel fast nicht, so entstellt ist's von Rauch und Brandstellen, das Haar verengt, Hände und Arme blutig. Mühsam schleppt er sich bis an den Brunnen-trog und läßt sie zu Füßen der Mutter ins Gras gleiten. Hinter ihnen stürzt mit donnerndem Krachen das brennende Gebälke ein. Da fährt die Hüblerin auf, reckt die Arme gen Himmel und schreit, daß es schauerlich über die Wiese gelst: „Unser Herrgott hat mich verlassen!“ Und auf den stummen Jammer, in den sie bisher versunken war, folgt ein erschütternder Verzweiflungsausbruch des armen Weibes. Alles, was sie in jahrelanger, harter Frohnarbeit für sich und ihre Kinder aufgebaut hat, verschüttet liegt's unter rauchenden Trümmern; Haus und Hof zerstört, der reiche Erntesegen vernichtet, ihr Kind jammervoll entsetzt zu ihren Füßen.

Aber nur minutenlang dauert dieses fürchtbare Gedenken mit dem Herrgott droben, der ihr alles genommen; dann ringt sich aus der Verzweiflung, die sie umfallen will, die starke Seele des Weibes empor, die Seele, die jahrelang so schwere Lasten getragen, die so tapfer durch Not und Tod, durch Kummer und Elend hindurchgeschritten ist, ohne zu zagen, ohne zu klagen.

Neben der besinnungslosen Tochter kniet die Mutter hin, wäscht des arme, entstellte, verbrannte Gesicht so sanft, wie nur Mutterhände es vermögen, und ruft sie mit all den zärtlichen Namen, die sie in ihrer Härte nie den Kindern gegeben hatte. Dem Toni, der daneben stand, kamen fast die Tränen in die Augen. War das die Hüblerin, die harte Frau, die Mannesarbeit vollbracht und nie mit ihren Kindern schöngelant hat?

Für ihn selber hatte sie noch kein Wort gehabt; es war, als ob sie ganz vergessen hätte, daß er überhaupt da war. Er stand und schaute voll Angst und heißem Erbarmen auf die Rosel nieder, und endlich hielt's ihn nicht mehr. Seiner eigenen Brandwunden nicht achtend, kniete er nieder und nahm ihren Kopf zwischen seine großen Hände, ganz sanft und zart.

„Du arm's Dingerte,“ murmelte er, indes ihm die Tränen über das geschwärtzte Gesicht liefen, „o mei' arm's Roserte, wach' doch auf, ich bitt' dich darum! Komm doch zu dir, mei' Herzgel!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Eisenbahnzug von Banditen überfallen. Eine 100 Köpfe starke Polizeimannschaft aller Art ist zur Verfolgung von vier äußerst gewiegten Banditen ausgerückt, die in der Nähe von Eureka einen Eisenbahnzug der Missouri-Pacific-Bahn angefallen und ausgeraubt hatten. Zwei der Banditen hatten den Zug eine Station 9 Meilen vor der Ueberfallstelle bestiegen. Mit roten Laternen gaben die beiden anderen in unmittelbarer Nähe von Eureka dem Zuge Warnungssignale. Als der Zug seine Schnelligkeit verminderte, sprangen sie auf die Lokomotive und banden, mit dem Revolver in der Hand, den Maschinenführer und den Heizer. Während dieser Zeit waren die beiden anderen Räuber an der Arbeit, koppelten von dem zum Stehen gebrachten Zug die Personenzüge ab und fuhren mit der Lokomotive und dem Post- und Packwagen eine Strecke weiter. Die Beamten hatten, mit dem Tode bedroht, sich ruhig knebeln lassen, einem von ihnen, der zu entfliehen versuchte, wurde eine Kugel nachgeschickt, die ihm den Fuß durchbohrte und die Flucht unmöglich machte. Die Räuber fuhren dann noch eine Strecke weiter und mußten den Postwagen aus. Dann ließen sie das Wasser aus der Maschine auslaufen, zwangen die Beamten zu einem ¼ständigen unfreiwilligen Spaziergang durch Kreuz und Quer und verschwanden mit ihrer Beute. Man weiß den genauen Wert der geraubten Sachen noch nicht, man schätzt ihn jedoch auf mindestens 25 Tausend Wertbriefe, auch mehrere Pakete von großem Wert sind verschwunden.

* Eine bestialische Tat. Am Freitag wurde unter den Trümmern eines in der Nacht abgebrannten Ziegelgeschuppens in Dörsdorf ein Arbeiter tot aufgefunden, und vorgestern stellte es sich nun heraus, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Arbeiter Klingens hatte mit seinem Bruder in dem Schuppen genächtigt. Sie wurden von zwei Arbeitern mit Petroleum übergossen, worauf die Arbeiter den Schuppen anzündeten. Der eine Klingens verbrannte, während der andere gerettet wurde. Die Täter sind verhaftet worden.

* Raubmord. In Myslow wurde eine Frau, Mutter von 6 Kindern, ermordet. Die Mörder raubten Geld im Betrage von etwa 26 Mk.

* Opfertod einer Mutter. Auf dem Bahnhof Hengersdorf bei Liegnitz wollte eine Frau ihre 8 jährige Tochter, die in Gefahr war, von einer Rangiermaschine überfahren zu werden, retten. Sie zog dabei ihr einjähriges Kind mit und alle drei wurden von der Maschine erfaßt. Die Mutter und die älteste Tochter wurden getötet, dem einjährigen Kinde wurde ein Bein abgefahren.

* Aus Newyork wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Rhönitz in Arizona ereignete sich dort ein fürchtbares Autokombiunglück. Ein Auto mit sieben Insassen fuhr auf einem Privatwege, in dessen unmittelbarer Nähe sich ein Steinbruch befindet. Trotz der Warnung der Steinbrecher, daß eben eine Dynamitladung mit Zeitzünder gelegt sei, fuhr der Chauffeur weiter und dicht an der Dynamitladung vorbei. Diese explodierte in demselben Augenblick. Alle sieben Insassen wurden getötet, das Automobil wurde vollständig vernichtet.

Aus Sachsen.

Zu dem Mordversuch wird aus Annaberg weiter gemeldet: Uhrmacher Schöne ist Montagabend im Krankenhaus verstorben. Auf die ihm einige Stunden vorher gestellte Frage, ob er geschlagen worden sei, antwortete er mit matter, erklopfender Stimme ein kaum vernehmbares Ja. Im übrigen ist er aus der stummen Verhargie, in der er vorgefunden wurde, bis zu seinem letzten Atemzuge nicht erwacht. Dienstag vormittag wurde sein Leichnam in Gegenwart des die Untersuchung leitenden Staatsanwalts Schlittgen aus Chemnitz von den Herren Bezirksarzt Dr. Harms und Augenarzt Dr. med. Preuß sezirt. Nach dem Ergebnis der Sezierung erscheint es ausgeschlossen, daß Schöne durch einen Unfall sich die tödliche Wunde am Kopfe zugezogen hat. Die Polizei ist in eifriger Tätigkeit, den Mordtäter ausfindig zu machen. Zur Unterstützung der Recherche hat man von Chemnitz einen Kriminalschupmann mit einem Polizeihund nach Annaberg gerufen. Da der Mörder aber weder das Mordinstrument, noch sonst einen ihm gehörigen Gegenstand in der Wohnung Schönes zurückgelassen hat, war es unmöglich, den sonst bewährten Hund auf eine besondere Spur zu bringen. Deshalb ist dieser Versuch ergebnislos gewesen und die blutige Affäre gegenwärtig noch in Dunkel gehüllt. Die Polizei bemüht sich jetzt, den jungen, in den 20er Jahren stehenden Mann zu ermitteln, welcher am Abend vor Auffindung Schönes noch in seiner Wohnung gewilt hat, da auf die Aussage dieses Mannes Wert gelegt wird. Um einen Raubmord scheint es sich nicht zu handeln, da verschiedene wertvolle Sachen, wie goldene Uhren usw., die bei dem Uhrmacher sich zur Reparatur befanden, unberührt vorgefunden worden sind. Wahrscheinlich ist, daß dem Drama ein Streit vorausgegangen und Schöne hierbei von seinem Gegner in einem Wutausbruch niedergeschlagen worden ist oder daß ein Nachschuß vorliegt. Das Drama ist nach in vollständiges Dunkel gehüllt. Die von anderer Seite gemachte Meldung, daß das Mordinstrument vollständig mit Blut besudelt, aufgefunden worden sei, ist ebenso unzutreffend wie die Nachricht von einem verdächtigen Unbekannten, der eine Uhr verfertigt habe, und wie die von der Festnahme verschiedener, in die Mordaffäre verwickelter Personen. Die königliche Staatsanwaltschaft gibt bekannt, daß als mutmaßlicher Täter ein junger, etwa 21-jähriger, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann in Frage kommt, der am 4. Februar abends nach 9 Uhr von einer Hausbewohnerin in Schönes Wohnstube gesehen worden ist und wie folgt beschrieben wird: Größe 1,62 bis 1,65 Meter, volles Gesicht, wenig oder keinen Bart, kurzes dunkles Haar; Kleidung: dunkles Jackett, vermittelich brauner, weicher, oben eingedrückter Hut. — Nachforschungen, die von der königlichen Staatsanwaltschaft Chemnitz unter Beihilfe von Kriminalschuppleuten aus Chemnitz in Weipert vorgenommen wurden, blieben vorläufig ebenfalls ergebnislos.

Der Verband Sächsischer Industrieller hält am 16. Februar im großen Konzertsaal des Ausstellungspalastes zu Dresden seine 8. ordentliche Generalversammlung ab. Am 15. Februar findet ein gemeinschaftlicher Besuch des Opernhauses und darauffolgender Begrüßungsabend statt. Für den 16. Februar ist die Mitgliederversammlung anberaumt, in welcher der Syndikus des Verbandes, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, den Geschäftsbericht erstatten und Geheimrat Busley-Berlin über die geplante Internationale Ausstellung in Turin sprechen wird. In der für nachmittag geplanten allgemeinen Versammlung wird Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über „Industrie und Gefehgebung“ sprechen und Herr Professor Kübler an der Technischen Hochschule Dresden einen Vortrag über: „Die Elektrizität als Faktor im modernen Wirtschaftsleben“ unter Vorführung von Lichtbildern halten.

In der Zeit vom 6. - 8. August d. J. findet in Plauen i. V. unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schmid eine Fachausstellung für das Schuhschuhgewerbe statt, die mit Unterstützung der königlich-sächsischen Staatsregierung, der Stadt Plauen sowie der Gewerbetammer Plauen von dem Sächsischen Schuhmacher-Zinnungsverband gelegentlich seines 17. Verbandstages veranstaltet wird. Die Ausstellung soll den Zweck haben, den Angehörigen der Schuhbranche Gelegenheit zu geben, die technischen Hilfsmittel aus eigener Anschauung kennen zu lernen, sich mit den Neuseiten der Branche vertraut zu machen und für Ober- und Unterleder, Bedarfsartikel, Maschinen und Werkzeuge Bezugsquellen zu finden. Die Ausstellung wird in dem geräumigen Saale der städtischen Turnhalle stattfinden und nach den bereits vorliegenden Anmeldungen einer großen Anzahl der bedeutendsten Firmen eine imposante werden. Die Geschäftsstelle des geschäftsführenden Ausschusses befindet sich in Leipzig-N., Senefelderstr. 15.

Der vor kurzem in Chemnitz verstorbene ehemalige Bankier und Privatmann Franz Hermann Meßner hat durch testamentarische Verfügung der Stadt Chemnitz 30000 Mark, dem Waisenhaus und dem Spital St. Georg je 1200 Mark und dem Stadt-Krankenhaus 600 Mark hinterlassen.

Die Tuchfabrik von Otto u. Köhler in Kirchberg i. S. ist Montag morgen 3 Uhr vollständig niedergebrannt; sämtliche Maschinen sind vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. Durch den Brand sind etwa 30 Arbeiter stellungslos geworden.

In Waldheim vergnügten sich dieser Tage Kinder mit Bolzenschießen. Hierbei wurde dem 9-jährigen Knaben der Familie W. ein Bolzen ins linke Auge geschossen. Das Auge dürfte verloren sein.

Der 13-jährige Schulknaabe Erich Hering in Hermsdorf bei Königsbrunn rettete drei Kinder vom Tode des Ertrinkens. Die drei Knaben im Alter von 7 bis 11 Jahren waren auf dem Schloßteiche eingebrochen. Auf das Hilfesgeschrei der Kinder eilte Hering hinzu und legte sich sofort auf den Leib, um auf diese Weise bis an die Einbruchsstelle heranzurutschen. Es glückte ihm, alle drei glücklich zu retten.

Zwei kleine Kinder, dem Fabrikarbeiter Fischer in Oelsnitz i. V. gehörig, hatten vor einigen Tagen in Abwesenheit der Eltern mit Hündchenspielen und ein Bett in Brand gesetzt. Durch den entstandenen Qualm waren die Kinder bewußtlos geworden; sie wurden zwar durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen, das im 3. Lebensjahre stehende Mädchen aber erlag bald darauf der erlittenen schweren Rauchvergiftung.

In diesem Herbst sollen dem Vernehmen nach in der Gegend zwischen Aue, Schwarzenberg, sowie Annaberg-Buchholz Manöver abgehalten werden.

Auf der Fahrt nach Reichenbach i. V. glitt der Kutscher Hermann Eberbach aus Glauchau beim Aufsteigen auf den Wagen aus und kam unter die Räder, so daß er überfahren wurde. Der Mann ist im Kreisfrankenstift Zwickau den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt seine Frau und 6 Kinder.

In seiner nächsten Sitzung hat das Stadtverordneten-Kollegium zu Plauen i. V. über einen Antrag, betreffend die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 16 Millionen Mark, Entschließung zu fassen.

In Oberrossau bei Hainichen beging Herr Friedensrichter Moriz Richter das vierzigjährige Amtsjubiläum als Gemeindevorstand von Oberrossau. Dem Jubilar wurden vielfache Ehrungen zuteil.

Mit Geld zum Lohnauszahlen, das er in einem Sack vorn auf dem Fahrrad hatte, fuhr am Sonnabend nachmittag 5 Uhr der Steinbruchbesitzer Götter aus Reichenbach nach Kleinsteenberg. Unterwegs wurde er von einem Kerl überfallen, der ihn vom Sack riß und in einen Steinhäufen schleuderte, mit einem Stoß im Gesicht verletzte und dann mit dem Geldsack, in dem sich 1200-1500 M. befanden, verschwand. Die Gendarmrie sucht nach dem frechen Räuber.

Ein Großfeuer war Freitag nacht in Sachburg zu verzeichnen. Es ist die Kreherische Schneidemühle bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Das Feuer muß bereits in der 3. Stunde entstanden sein. Dem tatkräftigen Eingreifen der Umbacher Feuerwehr ist es hauptsächlich zu verdanken, daß das bedrohte Wohngebäude erhalten blieb.

10. Februar.

Table with 2 columns: Event (Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang) and Time (7 Uhr 30 Min., 5 Uhr 0 Min., 8 Uhr 19 Min. N., 5 Uhr 22 Min. N.)

11. Februar.

Table with 2 columns: Event (Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang) and Time (7 Uhr 28 Min., 5 Uhr 2 Min., 8 Uhr 40 Min. N., 6 Uhr 50 Min. N.)

Schlacht- und Viehhof Chemnitz am 7. Februar 1910.

Nuttrieb: 85 Ochsen, 377 Kalben und Kühe, 75 Bullen, 147 Fäbber, 606 Schafe und 1967 Schweine, zusammen 3347 Tiere.

Marktpreis für 50 Kilogramm

Table with 4 columns: Category (Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen, Fäbber, Schafe, Schweine), Quality (vollfleischige, mäßig genährte, gering genährte), Price (e.g., 70-73, 67-69, 60-64, 50-55), and another Price column.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1909 bis 30. April 1910.

Chemnitz—Annaberg—Buchholz.

Table with 10 columns: Station numbers (639, 910, 1212, 37, 546, 842, 1055) and Station names (Buchholz, Annaberg, Chemnitz, Hilbersdorf, Niederwiesa, Flöha, Erdmannsdorf, Hennersdorf, Witzschdorf, Waldkirchen, Zschopau, Wilischtal, Scharfenstein, Flossplatz, Wolkenstein, Wiesenbad, Schönfeld-W., Annaberg, Buchholz).

Buchholz—Annaberg—Chemnitz.

Table with 10 columns: Station numbers (637, 821, 1122, 221, 58, 851, 1244) and Station names (Buchholz, Annaberg, Chemnitz, Hilbersdorf, Niederwiesa, Flöha, Erdmannsdorf, Hennersdorf, Witzschdorf, Waldkirchen, Zschopau, Wilischtal, Scharfenstein, Flossplatz, Wolkenstein, Wiesenbad, Schönfeld-W., Annaberg, Buchholz).

Arbeiterzug Buchholz—Annaberg—Chemnitz verkehrt nur im Oktober, November und April am ersten Werktag jeder Woche von Buchholz früh 3¹⁶, Annaberg 3²⁵, Scharfenstein 4¹¹, Wilischtal 4¹⁸, Zschopau 4²⁵, Waldkirchen 4³⁴, Witzschdorf 4⁴⁰, in Chemnitz 5³⁴.

Beschleunigter Personenzug Chemnitz—Buchholz—Cranzahl (verkehrt nur Sonn- und Festtags nach jedesmal vorheriger Bekanntmachung, wenn die Witterung zur Ausübung des Wintersportes sich günstig gestaltet) von Chemnitz früh 6²⁴, Flöha 6⁴², Wilischtal 7¹⁷, Wolkenstein 7³⁶, Annaberg 8¹¹, Buchholz 8²³, Cranzahl 8⁴⁵. — Rückfahrt: von Cranzahl abends 7⁰⁷, Buchholz 7²³, Annaberg 7³¹, Zschopau 8²⁰, Flöha 8⁴⁸, in Chemnitz 9⁰⁴.

Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Festtagen, aus Chemnitz 6⁴⁰, in Zschopau 7⁴⁹, in Wolkenstein 8¹⁹.

Von Wilischtal nach Schönfeld 7⁵⁸ (bis Geyer) 1³⁰ 4¹⁸ (bis Geyer) 10 (bis Geyer); von Schönfeld in Wilischtal 7⁵ (von Geyer) 1²⁵ (von Geyer) 8⁴³, 7²⁸ (von Geyer).

Von Wolkenstein nach Jöhstadt 8²⁴ 2 10²⁴.

Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 8⁴³ 1²⁸ 7²⁴ 9⁰⁶, in Chemnitz 9 1²⁴ 7⁴¹ 9²⁰.

Von Flöha nach Dresden 4⁴⁰ 7²⁰ (8²⁶ Schnellzug) 9²⁴ (11⁴⁸ Schnellzug) 1²⁶ 2²⁷ 4⁵¹ (6²³ Schnellzug) 8⁴³ (9⁴⁹ Schnellzug) 1²⁹.

Von Niederwiesa nach Frankenberg—Rosswein 7⁶ (9¹ bis Hainichen) 1²² 2⁴² 6³² (9⁶ 11³⁶ bis Hainichen).

Von Chemnitz nach Borna—Leipzig 5³⁹ 7²⁴ (8³⁰ Schnellzug) 9¹⁹ 1²⁵ (1¹⁷ Schnellzug) 3²⁴ (7⁵⁵ Schnellzug) 8⁴ 9⁵⁸.

Von Chemnitz nach Glauchau—Zwickau—Reichenbach i. V. 4³⁰ 6⁵² (bis Glauchau) (7¹⁶ Schzg.) (9³ Schzg.) 9¹⁶ 10²⁶ (bis Glauchau) 1²⁰ (1²⁶ Schzg.) 3⁵ (4³⁰ bis Glauchau) 6¹⁶ (7⁴⁵ Schzg.) 7⁵¹ 9 (9²⁴ Eilz.) 1¹³⁰ (1²¹ Schzg.).

Chemnitz—Aue—Adorf.

Table with 10 columns: Station numbers (428, 810, 919, 1252, 3, 628, 9, 1124) and Station names (Chemnitz, Aue, Adorf, Chemnitz Südb., Ch-Reichenh., Erfenschlag, Einsiedel, Dittersdorf, Eibenberg, Burkhardtendorf, Meinersdorf, Thalheim, Dorfchemnitz, Zwönitz, Aue, Adorf).

Eisenbahn-Fahrplan.

Adorf—Aue—Chemnitz.

Table with 10 columns: Station numbers (632, 8, 109, 16, 422, 644, 912, 1141) and Station names (Adorf, Aue, Chemnitz, Chemnitz Südb., Ch-Reichenh., Erfenschlag, Einsiedel, Dittersdorf, Eibenberg, Burkhardtendorf, Meinersdorf, Thalheim, Dorfchemnitz, Zwönitz, Aue, Adorf).